

"Erzähl- und Erbauungsblättchen"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ostermorgen

*Die Lerche stieg am Ostermorgen
empor ins klarste Luftgebiet
und schmettert, hoch im Blau verborgen,
ein freudig Auferstehungslied.
Und wie sie schmetterte, da klangen
es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
wach auf, du froh verjüngte Welt!*

E. Geibel

«Erzähl- und Erbauungsblättchen»

Robert Filippi verlangt von der «Oesterreichischen Gehörlosen-Zeitung», dass sie ein *Kampf*-Organ sei. Für ein «Erzähl- und Erbauungsblättchen» sei die heutige Zeit zu schwer. Das mag für Oesterreich seine Berechtigung haben. Der Kampf um Arbeit und Brot geht dort allem voran. Es gilt, die österreichischen Gehörlosen mit Hilfe ihrer Zeitung zu sammeln für den gemeinsamen Kampf um ihr Plätzchen an der Sonne.

In der Schweiz liegen die Verhältnisse anders. Zwar wurde und wird auch hier für das Wohl der Gehörlosen gekämpft. Aber hier kämpfen Pro Infirmis mit ihren Fürsorgestellten, der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe und die örtlichen Fürsorgevereine, die Gehörlosenpfarrämter, der Schweiz. Gehörlosenbund, die Gehörlosenschulen jedes in seiner Art auf gemeinsamer Front. Sie kämpfen um die Geltung der Gehörlosen in der Welt der Hörenden, wenden sich also an die Hörenden. Da kann die GZ. nichts ausrichten. Denn sie wird, mit wenig Ausnahmen, nur von den Gehörlosen gelesen. Und die wenigen hörenden Leser sind ja zum vornherein unsere Freunde.

Die Schweiz. Gehörlosen-Zeitung braucht also — Gott sei Dank! — kein «Kampfblatt» zu sein. Der Kampf für die Gehörlosen wird anderswo ausgefochten.

Das schliesst nicht aus, dass sich auch in unserer Zeitung («Welt der Gehörlosen») die Leiden und Freuden der Taubstummen widerspiegeln und dass ihre Anliegen im «Korrespondenz-Blatt» zur Sprache kommen. Aber von einem «Kampf» kann hier nicht die Rede sein.

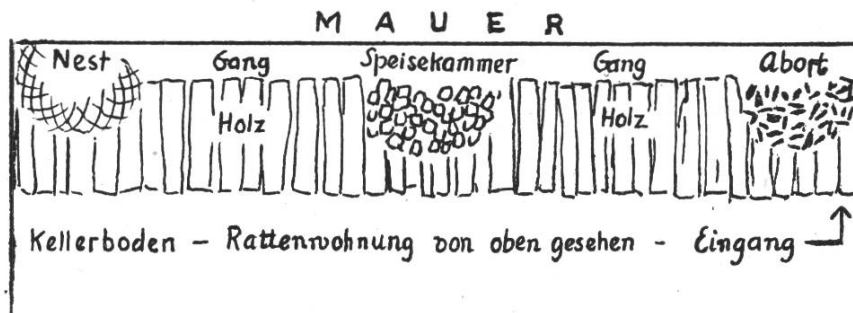
Die eigentliche Aufgabe der Schweiz. Gehörlosen-Zeitung besteht darin, die Gehörlosen für den Lebenskampf zu stärken. Das geschieht, indem sie die Gehörlosen durch einfach geschriebene Erzählungen und Schilderungen zum Lesen anreizt. Dadurch wird nicht nur ihr geistiger Horizont erweitert, sondern — und auf das kommt es vor allem an — ihre Sprache

wird weiter entwickelt. Letzteres ist ungeheuer wichtig für die Bewährung in der Welt der Hörenden und ausschlaggebend für das eigene geistige Leben ¹⁾. Darüber hinaus sucht sie den Gehörlosen nicht nur das zu geben, was der Mensch zum Leben braucht, sondern mit ihren religiösen Beilagen auch jenes, das er zum Sterben nötig hat: Die Gewissheit, dass er einmal eine dauernde Heimat findet, wenn er sein Werkzeug für immer aus den Händen legt.

Wenn nun Herr Robert Filippi diese Art von Gehörlosen-Zeitung verächtlich als «Erzähl- und Erbauungsblättchen» abtut, so beweist er damit nichts anderes, als dass er den Dingen nicht auf den Grund sieht. Gf.

¹⁾ Darin ist die «Oesterreichische Gehörlosen-Zeitung» mit uns einig. Auch sie bemüht sich, ihre Leser sprachlich zu fördern, u. a. mit einer sogenannten «Sprach-ecke», etwas, das unsere Leser schon zu Sutermeisters Zeiten abgelehnt haben, womit absolut kein Werturteil gefällt werden soll.

Wie Ratten wohnen



Weil wir so nahe an einem Bach wohnen, haben wir in unserem Keller leider, leider Ratten. Sie kamen durch eine Ablaufröhre herein. Diese zum Ansehen eigentlich hübschen Tierchen, mit ihren schwarzen, klugen Aeuglein, richteten aber manchmal in meinem Keller eine ziemliche Unordnung an. Da hatte ich zum Beispiel im Herbst einige Blumentöpfe mit Hyazinthen-, Tulpen- und Narzissenzwiebeln in den Keller gestellt, um im Winter dann Blumen zu haben. An einem Morgen komme ich hinunter, um den Zwiebeln Wasser zu geben. Oh weh, war das eine Unordnung. Die Töpfe waren zum Teil umgeworfen, aus einigen war alle Erde herausgescharrt und meine schönen Blumenzwiebeln lagen im ganzen Keller zerstreut. Zum Teil waren sie angenagt. Ich setzte dann die noch guten Zwiebeln wieder ein, und einige erfreuten mich dann doch noch mit ihren Blumen.

Aber auch Interessantes habe ich mit diesen Ratten erlebt. Am Boden, an der Wand, war seit einigen Jahren Holz aufgeschichtet. Als nun das Holz bis auf eine Höhe von 20 Zentimeter aufgebraucht war, was ent-